

«Biomasse darf nicht einfach irgendwo verrotten»

Klingnau Zwischen den Kernkraftwerken Beznau und Leibstadt produziert ein Unternehmen aus Grüngut Strom

VON NADINE BÖNI

Am Horizont türmt sich der Dampf vom Kernkraftwerk Leibstadt, nur ein paar Kilometer entfernt steht in Döttingen das Kernkraftwerk Beznau. Und dazwischen? Eine Alternative zum Atomstrom. In Klingnau betreibt die Häfeli-Brügger AG mit der Kompogas-Bioriko AG eine Vergärungsanlage für biogene Abfälle. Seit Mai 2008 steht die Anlage in Betrieb und produziert Strom.

20 000 Tonnen aus 30 Gemeinden

Heute liefern 30 Gemeinden in der Region im Zurzibiet ihr Grüngut zur Anlage in Klingnau. 2010 kamen aus Klingnau selber rund 240 Tonnen Grüngut zur Anlage, aus Döttingen waren es 440 Tonnen und aus Bad Zurzach gar 700 Tonnen. Bei rund 70 Gastro-Betrieben und Grossküchen sammelt die Häfeli-Brügger AG ausserdem Speisereste für die Vergärungsanlage. Zudem bringen die beiden Grossverteiler Coop und Migros ihre biogenen Abfälle aus der Region zur Kompogas-Bioriko.

So werden in der Anlage in Klingnau jährlich insgesamt rund 20 000

«Natürlich müssen wir rentieren, aber im Betrieb steckt ganz sicher auch viel Idealismus.»

Guido Vogel, Leiter Marketing

Tonnen biogene Abfälle verarbeitet. Neben 2,9 Millionen Kubikmeter Biogas und je über 8000 Tonnen flüssiger und fester Dünger entstehen auch 4,5 Millionen Kilowatt Strom.



Ab in den Fermentierer: Das Grüngut wird auf dem Areal der Häfeli-Brügger AG weiterverwendet.

NBO

■ VERGÄRUNG: VOM ABFALL ZUM STROM – WIE FUNKTIONIERT DAS?

Von der Annahmestelle, wo die angelieferte Grüngutmengewege wogen wird, gelangen die Abfälle zu einem **grossen Häcksler**. **Dort werden sie verkleinert** und gesiebt. Über einen Zwischenbunker gelangt das biogene Material in den Fermentierer. Er ist das entschei-

dende Element im Vergärungsprozess. Der **Fermentierer ist eine Art über-grosser Betonmischer** in Form eines Zylinders: Er ist rund 30 Meter lang und hat einen Durchmesser von über sieben Metern. Im Fermentierer herrschen Temperaturen von rund 50 Grad. Das

Grüngut wird kontinuierlich bewegt und gärt so während zwei Wochen. Direkt vor Ort erzeugt ein Blockheizkraftwerk **aus dem entstehen den Biogas Strom**. Der Strom wird direkt ins Netz der Axpo eingespeist. Nach der Fermentation bleiben noch rund 90 Prozent als

flüssiges und festes Gärgut zurück. Dieser zertifizierte Dünger wird für biologischen Landbau eingesetzt. Den Dünger können die Bauern bei der Anlage in Klingnau abholen. Die Kompogas-Anlage ermöglicht so einen **optimalen ökologischen Kreislauf** von Grüngut. (NBO)

Das entspricht dem Jahresverbrauch von rund 1100 Haushalten.

Alternative, kein Ersatz

Hinter dem Unternehmen steckt viel Herzblut. «Natürlich müssen wir als Unternehmen der Privatwirtschaft rentieren. Im Betrieb steckt aber auch viel Idealismus», sagt Guido Vogel, Leiter Marketing und Vertrieb der Häfeli-Brügger AG. «Wir sind der Überzeugung, dass wir im Interesse der Umwelt Alternativenergien aufbauen müssen.» Dabei stellt Vogel klar, dass «Biogas eine Alternative zum Bestehenden ist, kein Ersatz – so wie es das Wort Alternativenergie schon sagt.»

Diese Einstellung stosse auch in der Umgebung auf Sympathien. «Ich habe jedenfalls noch nie jemanden gehört, der es doof findet, was wir machen.» Die einzige Kritik ernteten die Kosten für die Grüngutentsorgung in der Kompogas-Anlage, sagt Vogel. «Die Leute denken, ein Sammelplatz sei billiger, weil sie dort ihr Grüngut einfach gratis hinbringen können.»

Gutes für die Umwelt

Dieser Rechnung widerspricht Vogel: «Das Abgeben an einer solchen Sammelstelle ist zwar gratis. Aber für den Transport zur Sammelstelle, für den Betrieb der Stelle und für den Abtransport muss trotzdem bezahlt werden.»

Hinzu komme die Erkenntnis, etwas Gutes für die Umwelt zu tun, erklärt Vogel. «Wenn die Leute ehrlich mit sich sind, muss jedes Gramm Grüngut in eine Vergärungsanlage kommen. Denn die Biomasse ist zu wertvoll, als dass sie irgendwo verrotten sollte.»